

Landtagswahl - Bei der Urwahl des grünen Kandidaten im Wahlkreis 60 setzt sich Thomas Poreski durch

Mehrheit gleich im ersten Wahlgang

Von Andrea Anstädt

REUTLINGEN. Es waren keine zwei Stunden vergangen, als die Bundestagsabgeordnete Beate Müller-Gemmeke bereits den Kandidaten des Kreisverbands der Grünen/Bündnis 90 für die Landtagswahl am 27. März verkünden konnte. Mit der knappen absoluten Mehrheit von 24 Stimmen hatte sich Thomas Poreski doch recht überraschend gleich im ersten Wahlgang gegen seine drei Mitbewerber durchgesetzt.



Kandidiert für die Grünen im Wahlkreis 60 bei der Landtagswahl: Thomas Poreski (links) wird von der Bundestagsabgeordneten Beate Müller-Gemmeke beglückwünscht. FOTO: Andrea Anstädt

»Ich bin völlig überwältigt«, sagte Poreski, »bei der starken Konkurrenz habe ich nicht damit gerechnet, gleich im ersten Wahlgang eine Mehrheit zu finden.« Das Votum der 46 wahlberechtigten Mitglieder des Kreisverbands war aber eindeutig. Der 46-jährige Diplompädagoge setzte sich klar gegen seine drei Mitbewerber durch.

Vier Bewerber

Nach Dieter Hillebrand (CDU), Nils Schmid (SPD) und Hagen Kluck haben nun also auch die Grünen/Bündnis 90 frühzeitig ihren Kandidaten für die Landtagswahl gekürt. Wobei die Mitglieder des Kreisverbands tatsächlich eine echte Wahl hatten. Neben Poreski stellten sich der 36-jährige Marc-Oliver Klett, Student der »Sozialen Arbeit«, die 43-jährige zahnmedizinische Angestellte Ulrike Herrmann aus Reutlingen sowie die 48-jährige Lehrerin Susanne Kieckbusch aus Balingen in der Gaststätte Uhlandhöhe vor.

Engagiert und zum Teil recht kämpferisch auftretend präsentierten die Kandidaten in rund zehnminütigen Statements ihre politischen Positionen und stellten sich den Fragen der Mitglieder. Es zeigte sich schnell, dass die vier Bewerber im Wahlkreis 60 inhaltlich nicht weit auseinanderlagen und bei grünen Kernthemen wie Verkehrspolitik und Atomenergie-Ausstieg fast auf einer Linie lagen - oder, wie es ein Mitglied formulierte: »Alle sind durch und durch grün«. Auch beim Thema Bildung gab es wenig Trennendes. Das Modell des langen gemeinsamen Lernens an der »Basisschule« favorisierten alle.

Aus dem persönlichen Lebenslauf ableitbare Schwerpunkte setzte dabei naturgemäß jeder: Der sehbehinderte Marc-Oliver Klett trat für eine aktive »Enthinderung« und Barrierefreiheit im

Land sowie den Rechtsanspruch behinderter Kinder auf einen Regelschulbesuch ein. Die frühere Gesamtelternbeiratsvorsitzende Ulrike Herrmann legte ihren Akzent auf Familien- und Bildungspolitik, wobei sie sich auch als »Frauenvertreterin« sah. Lehrerin Susanne Kieckbusch, die Schule als »atemlos und wenig zielführend« erlebt, setzte sich für die Basisschule bis zum 10. Schuljahr ein, betonte die regionale Verwurzelung regenerativer Energie und wollte ganz generell »grüne Politik ins Land tragen«.

Die meiste Erfahrung im parlamentarischen Betrieb auch auf Bundesebene brachte wohl Diplom-Pädagoge Thomas Poreski mit, der 2005 bereits Bundestagskandidat und mehrere Jahre als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bundestag tätig war. Der gebürtige Tübinger, der mittlerweile in Reutlingen lebt, stellte sich als Sozialexperte mit reicher Praxis- und Wissenschaftserfahrung vor, dem die grünen Themen Bildung und Ökologie am Herzen liegen. Er fordert unter anderem einen Armuts- und Reichtumsbericht für Baden-Württemberg, eine positive grüne Technikpolitik und eine Finanzpolitik, die nicht auf Kosten der Armen spart.

Am Ende hatte Poreski mit 24 Stimmen die Nase vorne, Student Marc-Oliver Klett erhielt neun, Susanne Kieckbusch sieben und Ulrike Herrmann sechs Stimmen. Marc-Oliver Klett wurde von den Mitgliedern als Zweitkandidat gewählt. Er setzte sich mit 29 Stimmen klar gegen die von Poreski vorgeschlagene Susanne Häcker (14 Stimmen) durch, die wie er selbst dem Kreisvorstand angehört. Die beiden anderen Bewerberinnen hatten zuvor eine Zweitkandidatur abgelehnt. (GEA)